Samstag, 23. Mai 2020
3. Tag: Von Udler nach Klausen

Am Ende der Tage wird es geschehen:
Der Berg des Hauses des Herrn
steht fest gegründet als höchster der Berge;
er überragt alle Hügel.
Zu ihm strömen alle Nationen. Viele Völker gehen und sagen:
Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn
und zum Haus des Gottes Jakobs.
Er unterweise uns in seinen Wegen,
auf seinen Pfaden wollen wir gehen.
Denn vom Zion zieht Weisung aus
und das Wort des Herrn von Jerusalem.
Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen
und viele Völker zurechtweisen.
Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden
und ihre Lanzen zu Winzermessern.
Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation,
und sie erlernen nicht mehr den Krieg.
Haus Jakob, auf, wir wollen gehen im Licht des Herrn.
(Jesaja 2,2-5)

Liebe Pilgerinnen und Pilger,

das Alte Testament ist voll von Geschichten,
die aus fernen Zeiten stammen und auf uns fremd wirken.
Da gibt es manche Vorurteile, zum Beispiel, dass es voller Grausamkeiten sei.
Das ist nur ein Teil der Wahrheit.
„Schwerter zu Pflugscharen“, das Motto der DDR-Friedensbewegung
stammt aus dem Alten Testament, aus dem Buch Jesaja (Jes 2,4).
Da ist die Rede vom drückenden Joch, das zerbrochen wird,
vom Soldatenstiefel, der verbrannt wird,
weil ein König des Friedens, der Messias, angekündigt wird.

Besonders schwierig ist es mit dem Buch Genesis, dem ältesten Teil der Bibel.
Jahrtausende alte Erzähltraditionen,
mündlich weitergetragen, verändert, umgeformt, vermischt und wieder getrennt,
haben da ihren Niederschlag gefunden.
Sehr unterschiedliche Texte stehen da nebeneinander oder sind ineinander verwoben,
aus untergegangenen Kulturkreisen und Vorstellungswelten, aus sehr ferner Zeit.

Da gibt es die Geschichte vom Garten Eden, von Adam und Eva, und vom Sündenfall.
Ein Apfel kommt übrigens nicht vor.
Es geht hier nicht um zwei individuelle Personen. Es geht auch nicht um Wissenschaft.
Hier haben sich grundlegende Menschheitserfahrungen literarisch niedergeschlagen.
Einen Roman kann ich ja auch nicht wörtlich nehmen.
Und doch ist Literatur nicht einfach Fiktion,
sondern bringt Erlebnisse und Erfahrungen, Entwicklungen und Vorstellungen zur Sprache.

In der Geschichte von Adam und Eva, dem Paradies und dem Sündenfall
wird sich offensichtlich die Erinnerung weitergetragen

an einen vergangenen Zustand der Menschheitsgeschichte,
der als paradiesisch empfunden wurde,.
Dieser paradiesische Zustand wird als Gleichgewicht beschrieben,
in dem Gott, Mensch und Schöpfung in Eintracht und Harmonie miteinander lebten.
Dieser paradiesische Zustand wird durch ein Ereignis gestört,
das für die Menschwerdung grundlegend ist.
Ein ähnliches Motiv hat übrigens die Prometheus-Erzählung der griechischen Sage,
in der Prometheus den Göttern das Feuer stiehlt und den Menschen bringt.

Der Baum im Paradies wird als „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ bezeichnet.
Gut und Böse zu unterscheiden und sich entscheiden zu können
ist Ausdruck menschlicher Freiheit.
Es scheint einen Zeitpunkt – oder Zeitraum – in der Geschichte gegeben zu haben,
in dem die Menschheit sich bewusst wurde, dass sie anders ist als andere Geschöpfe,
dass sie mit Freiheit und Vernunft begabt ist.
Diese Erkenntnis ist ein entscheidender Schritt in der Menschwerdung.
Und doch hat dieser Schritt seine Schattenseiten.
Jeder Schritt in der Entwicklung der geistigen und technischen Fähigkeiten des Menschen,
jeder Fortschritt, hat seine Schattenseiten.
Bis in unsere Gegenwart.

Weil der Mensch mit Freiheit und Vernunft begabt ist, mehr als andere Lebewesen auf der Erde,
ist er auch in der Lage und in der Gefahr, sich für das Böse zu entscheiden.
Das ist Ausdruck menschlicher Freiheit.
Die Möglichkeit, sich für das Böse zu entscheiden, ist in jedem Menschen angelegt.
Nicht verschwiegen werden soll,
dass es zwischen Gut und Böse viele Schattierungen gibt.
Das macht die Entscheidung noch schwieriger.

Mit dem entscheidenden Schritt in der Menschwerdung
wird einerseits der Mensch zum Menschen,
andererseits verlässt er dadurch den paradiesischen Zustand.
Er ist jetzt in der Lage, das Gleichgewicht von Gott, Mensch und Schöpfung
zu stören oder sogar zu zerstören.

Ich denke, das ist eine sehr aktuelle Erkenntnis.
Ein Beispiel:
Natürlich ist es sinnvoll, Atomkraftwerke zu schließen,
weil eine Havarie und erst recht die Abfälle
eine große Gefahr für Mensch und Schöpfung darstellen.
Aber zu glauben, wir bräuchten nur einen Schalter umlegen,
und alles wäre gut, und wir könnten weiter leben wie bisher,
ist eine Illusion.

Die Vorstellung, man könne mit weißer Weste durchs Leben gehen,
ob als einzelner Mensch, als Volk oder als Menschheit insgesamt,
ist eine Illusion.
Es gibt keine Möglichkeit, durchs Leben zu gehen,
ohne sich die Finger schmutzig zu machen.

Religiös gesprochen: Der Mensch ist erlösungsbedürftig.

Und Gott ergreift die Initiative.
Er wartet dabei auf uns.
Weil er Freiheit und Vernunft des Menschen achtet und wertschätzt,
sucht er uns als Partner.
Er nimmt uns in die Verantwortung.

Die alttestamentlichen Propheten haben den Erlöser, den Messias, angekündigt,
der die Menschheit aus den Verstrickungen, in die sie sich verfangen hat,
befreien wird.
Der Evangelist Matthäus zitiert aus dem Buch Jesaja :
„Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt." (Jes 61,1-2)
So wird der Messias vorgestellt.
Jesus verkündet den Menschen in der Synagoge von Kafarnaum:
„Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt." (Lk 4,21)

Dieses „Heute" gilt auch für uns hier und jetzt.
Heute ergreift Gott die Initiative,
heute erfüllt sich das Schriftwort auch an uns,
wenn Jesus Christus unter uns gegenwärtig ist,
in seinem Wort und im Sakrament,
und indem wir das tun, was er getan hat.

Jesus Christus nimmt uns in seinen Dienst.
Er macht uns fähig, in die Welt hinauszugehen,
und uns für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.
Er ergänzt das, was uns fehlt, was uns nicht möglich ist,
wo wir an die Grenzen unserer Möglichkeiten kommen.

Mit herzlichen Pilgergrüßen
Gerhard Stumpf, Diakon

Zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, wollen wir beten:

1. Bewege uns zur Bescheidenheit und zur Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung und hilf uns, zu einem einfachen Lebensstil zurück zu finden. Du Herr der Schöpfung, wir bitten dich, erhöre uns.

2. Gott, unser Vater, unser Wissen und unsere Technologie gibt uns ungeahnte Möglichkeiten bei der Nutzung der Güter der Erde. Schenke uns Augenmaß und Demut vor der Schöpfung, damit wir die Grundlagen des Lebens nicht zerstören.
Du Herr der Schöpfung, wir bitten dich, erhöre uns.

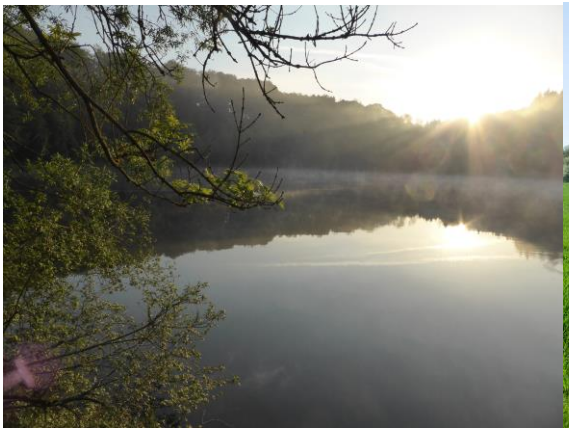
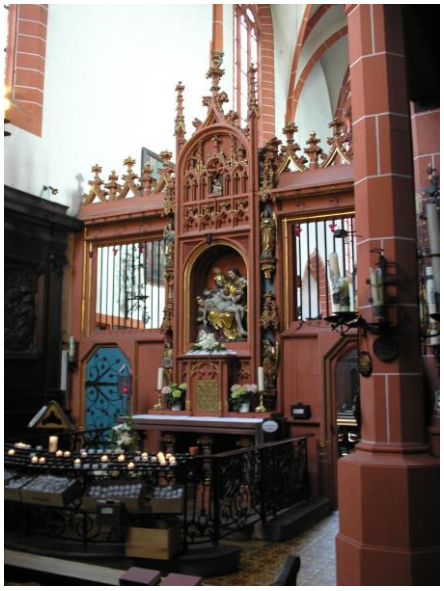
3. Gott, unser Vater, hilf allen, die durch Umweltzerstörung krank an Leib und Seele geworden sind. Schenke ihnen Lebenskraft und Lebensmut und Menschen, die sich an ihre Seite stellen.
Du Herr der Schöpfung, wir bitten dich, erhöre uns.

4. Gott, unser Vater, manchmal erkennen wir nicht, dass die Schöpfung bedroht ist. Wir verschließen die Augen vor dem, was geschieht. Öffne uns die Augen und wecke in uns die Verantwortung für deine Schöpfung.
Du Herr der Schöpfung, wir bitten dich, erhöre uns.

5. Gott, unser Vater, hilf uns, wenn wir unserer Verantwortung füreinander und für die Schöpfung nicht gerecht geworden sind. Hilf uns umzukehren und schenke uns Verzeihung.

Du Herr der Schöpfung, wir bitten dich, erhöre uns.

Allmächtiger Gott, du hast einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißen. Sende uns den Heiligen Geist, durch den du die Welt erschaffen hast und erhältst. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.



Fotos: Stefan Meurisse, Gerhard Stumpf